



Umgebungssanierung Volksschule Steigerhubel
Mai 2020



UM GEBUNG STEIGER HUBEL



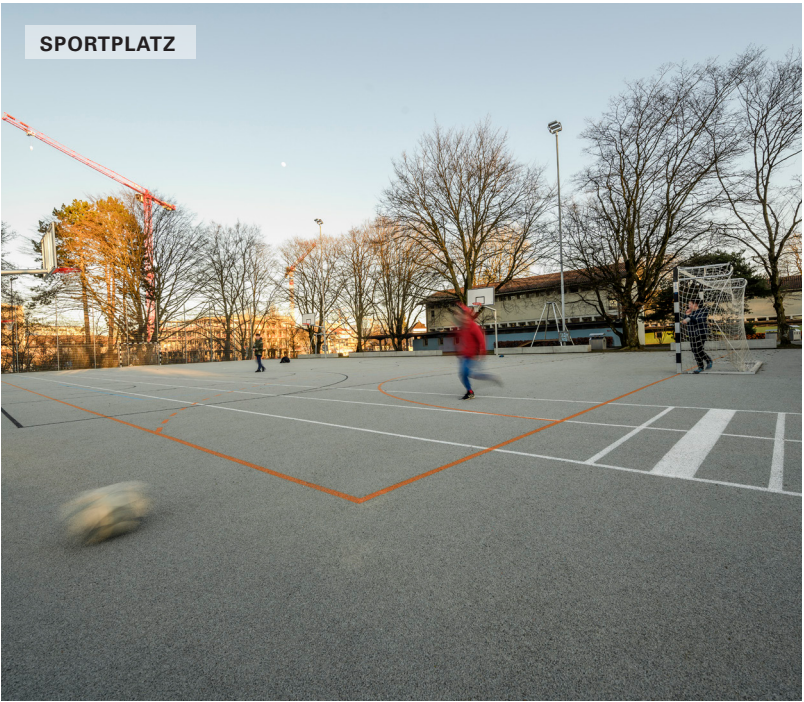
Situationsplan Umgestaltung und Sanierung

- Bestand
- Neu

Bauherrschaft		Objekt	Volksschule Steigerhubel
Stadtgrün Bern im Auftrag von Hochbau Stadt Bern Projektleiter: Laurent Erard Simon Gfeller		Adresse Parzelle	Steigerhubelstrasse 51, 3008 Bern 3 / 1940
Planungsteam			
Landschaftsarchitekt Metron Bern AG, Bern		Bauingenieur Kanalisation Ingenieur- und Planungsbüro Gränicher AG, Bern	
Bauleitung Metron Bern AG, Bern		Elektroingenieur CSP Meier AG, Bern	
Gebäudekennwerte (nach SIA 416)		Kennwerte Umgebungskosten	in CHF
Umgebungsfläche (UF)	21 293 m²	BKP 4/m² UF SIA 416	136/m²
Baupreisindex (Hochbau Espace Mittelland Oktober 2019) 100.5			
Umgebungskosten BKP 4		Anlagekosten BKP 1 – 9	in CHF
41 Roh- und Ausbauarbeiten	370 000.00	4 Umgebung inkl. Honorare	2 900 000.00
42 Gartenanlage	1 900 000.00	5 Baunebenkosten	75 000.00
49 Honorare	630 000.00	9 Ausstattung	25 000.00
		Total	3 000 000.00
Bautermine			
Baukredit	März 2017		
Baubeginn	April 2018		
Bauende	Dezember 2019		
Bauende Begrünung	Mai 2020		



SPIEL UND SPASS AUF DEM SCHULHOF STEIGER HUBEL



Eine herausragende Schulanlage aus den fünfziger Jahren, die oberhalb des Quartiers auf einem Hügel gelegen in einen parkähnlichen Freiraum eingebettet ist.

Ausgangslage
Die Volksschule Steigerhubel wurde in den Jahren 1953 bis 1959 von den Architekten H. + G. Reinhard erstellt. Die Anlage ist im kantonalen Inventar als schützenswert eingestuft. 1962 wurde ein Teil der Steigerhubelstrasse aufgehoben und eine zusammenhängende Grünzone geschaffen. Seither wurden kleinere Umgestaltungen und Sanierungen vorgenommen. Letztmals wurde im Jahr 2006 ein Teil des Pausenplatzes saniert und mit zusätzlichen Spielgeräten versehen. Der Aussenraum und die Kanalisation sind in die Jahre gekommen. Beläge, Randsteine, Spielausstattungen und der Allwetterplatz weisen starke bauliche Mängel auf und müssen ersetzt werden. Ausserdem soll die Anlage mit gezielten Massnahmen ökologisch aufgewertet werden. Sie soll nach der Sanierung eine abwechslungsreiche und kindergerechte

Umgebung bieten, welche auch die Anforderungen des Biodiversitätskonzepts der Stadt Bern erfüllt.

- Projektziele**
- Der Aussenraum der Schulanlage bietet den Kindern attraktive Spielmöglichkeiten und dem Quartier Raum für Begegnung und Entspannung.
 - Es entstand eine unterhaltsfreundliche Anlage mit tiefen Betriebskosten, welche die Vorgaben des Biodiversitätskonzeptes der Stadt erfüllen.
 - Das saubere Dachabwasser wird vom restlichen Abwasser in Sickergalerien getrennt eingeleitet, damit die Schmutzwasserkanalisation entlastet wird.
 - Der Charakter der denkmalgeschützten Anlage wird erhalten.

- Die Zonierung und Ausstattung des Aussenraumes wird des heutigen Schulbetriebs und des Quartiers angepasst.

Gesamtsanierung
Das Sanierungskonzept sah vor, die ursprüngliche Anlage mit ihren differenzierten Nutzungen wiederherzustellen. Dies wurde bei der Instandsetzung der Umgebung in Abstimmung mit der Denkmalpflege, den heutigen Bedürfnissen sowie dem Biodiversitätskonzept berücksichtigt. Der Quartierplatz nordöstlich des Kirchgemeindehauses wurde reaktiviert und umgestaltet und steht dem Quartier wieder zur Verfügung. Der Allwetter-Sportplatz bei der Turnhalle dient sowohl der Schule wie auch dem Quartier und den Sportvereinen als Trainings- und Spielplatz. Die bestehende Beleuchtung wurde ergänzt und erneuert. So kann der Platz auch in den Abendstunden genutzt werden. Für die Volks- und Tagesschule wurde der zentrale Platz der Anlage neben den Schulpavillons mit einem breiten Spielangebot zum Anziehungspunkt in den Pausen. Die Kindergärten haben ihren eigenen abwechslungsreichen Aussenraum mit Spielgeräten. Auch der Weiher beim Kindergarten wurde saniert und

zum Schutz der Kinder an die BfU-Richtlinien angepasst. Nebst der örtlichen Versickerung des Dachwassers wurden verschiedene ökologische Massnahmen vorgenommen. Beispielsweise sind neu grössere Rasenflächen mit pflegerischen Massnahmen extensiviert, um die Artenvielfalt von Flora und Fauna zu fördern. Diese Massnahme ermöglicht die Vernetzung der Lebensräume für kleine Tiere zwischen dem nördlich gelegenen Bahnareal und dem Quartier.

Damit der Schulbetrieb möglichst nicht beeinträchtigt wurde, erfolgte die Umsetzung der Bauarbeiten in Etappen. Lärmintensive und gefährliche Arbeitsphasen konnten während der Schulferien durchgeführt werden. Während des Erarbeitungsprozesses wurden die Bedürfnisse der unterschiedlichen Nutzergruppen (Schule, Kindergarten, Berufsschule GIBB, Altersheim, Kirchgemeindehaus) aufgenommen und wo möglich im Konzept integriert. Vor allem mit verschiedenen Sitzmöglichkeiten wird die generationsübergreifende Nutzung der Anlage gefördert.

Werkleitungen
Die alten Zementrohre der Kanalisations-Anlage waren undicht und wurden mittels Inlining-Verfahren wieder instandgesetzt. Dabei wird ein Kunststoffschlauch in das Zementrohr eingezogen, welches die Leitungen wieder sauber abdichtet. Das Dachabwasser wurde von der Haus- und Platzentwässerung getrennt und in drei neu erstellte Sickergalerien eingeleitet. Die Schmutzwasserkanalisation wird somit vom sauberen Abwasser entlastet und gleichzeitig wurde ein ökologischer Nutzen erreicht. Die alten Wasser- und Elektroleitungen wurden gleichzeitig mit den Grabarbeiten für die neuen Dachwasserleitungen ersetzt.

Beläge
Weil während der ursprünglichen Erstellung beim Unterbau der Beläge gespart wurde, mussten neben den reinen Belagsflächen auch die Kofferung teilweise ersetzt und die Randabschlüsse angepasst werden. Bei den Aushubarbeiten ist Bauschutt und PAK-haltiges Material zum Vorschein gekommen, welches speziell entsorgt wurde.

Kunst und Bau
«Fleur de Ciel, grande», ein Mobile aus Stahl von Walter Linck aus dem Jahr 1961 wurde erstmals im März 1961 in der Ausstellung «Hyspa» (Hygiene und Sport) in Bern ausgestellt, bevor es auf dem Steigerhubel platziert wurde. Ähnlich einer Antenne oder eines Grashalmes lassen sich die Stahlfedern und Drähte durch einen Impuls in Schwingung versetzen. Parallel zur Natur sind sie Sinnbild für Sensibilität und Verletzlichkeit. Gleichzeitig verweisen sie den Betrachter auf mögliche Assoziations Ebenen, die über die Erfahrungen in der Natur hinausweisen und die Sehnsucht nach Harmonie von Leben und Kunst offenbaren. Das stark verrostete Mobile und das Getriebe wurde durch die Kunstschlosserei Daniel Bäumlin wieder restauriert, der Elektromotor revidiert und das Spiel wieder zum Funktionieren gebracht.